



http://www.sr.de/sr/home/nachrichten/politik_wirtschaft/perspektive_ausbau_saarbahn100.html

Überlegungen zu Saarbahn-Ausbau nach Forbach

Caroline Uhl / Interview: Sonja Marx 31.07.2017 | 19:30 Uhr
[Vorlesen](#)

Ein Ausbau der Saarbahn nach Forbach ist nach Auffassung von Saarbahn-Geschäftsführer Edlinger ein realistisches Szenario. Die französische Seite sei daran sehr interessiert, allerdings müsse ein solches Vorhaben auch finanzierbar sein. Knackpunkt könnten dabei eher die Kosten für den Betrieb als für den Bau der Strecke sein.



Die Jungfernfahrt der Saarbahn am 24. Oktober 1997 in Saarbrücken

Die Saarbahn feiert in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Als sie im Jahr 1997 ihre Jungfernfahrt von Saargemünd nach Saarbrücken machte, wurde sie als bundesweit einzige grenzüberschreitende Straßenbahn gefeiert. Außer Saargemünd könnte die Bahn in Zukunft auch einmal Forbach anfahren. Das zumindest kann sich auch Saarbahn-Geschäftsführer Peter Edlinger gut vorstellen.

Knackpunkt Betriebskosten

"Das Ausbau-Szenario nach Forbach ist das realistischste", sagte Edlinger am Montag im aktuellen Bericht. Geschätzte 170 Millionen Euro müssten in den Streckenausbau fließen, das aber wäre laut Edlinger nicht der entscheidende Punkt. "Ganz entscheidend sind ja die Betriebskosten, die jährlichen Kosten, die auf uns als Betreiber einer solchen Strecke zukämen. Diese Kosten sind noch nicht berechnet", betonte er. Wenn solche Berechnungen einmal vorliegen, könne die Finanzierung der ermittelten Betriebskosten besprochen werden.

170 Millionen Euro Investitionskosten hält Edlinger für finanzierbar. "Wenn man die EU-Mittel und Mittel des französischen und des deutschen Staates dazurechnet, denke ich mal, ist das machbar", sagte er. Die französische Seite übrigens, sei sehr an einem Saarbahn-Ausbau auf ihrem Gebiet interessiert.

Von Saargemünd nach Lebach

Bisher fährt die Saarbahn bis Saargemünd und in die Gegenrichtung über Riegelsberg und Heusweiler bis nach Lebach. Täglich fahren 43.000 Menschen mit ihr. Laut Geschäftsführung sind es allein auf der Köllertal-Strecke 16 Prozent mehr als ursprünglich einmal angepeilt.